

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 12=32 (1866)

**Heft:** 46

**Artikel:** Eine Miliz-Batterie im Felde

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93928>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIII. Jahrgang.

Basel, 15. November.

XI. Jahrgang. 1866.

Nr. 46.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1866 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

## Eine Miliz-Batterie im Felde.

(Fortsetzung.)

Den folgenden Morgen, 12. November früh 5 Uhr, wird, den verlorenen Fourgon aufzusuchen, ein Train-Korporal beordert, nach Laupen und von da über Gümnenen zurück nach Allenlüssen zu reiten, während Kanoniere und Train um 7½ Uhr abmarschiren, sich nach dem in Allenlüssen gebliebenen Park zu begeben. — Nicht unbebeutend war unsere Ueber-  
raschung, als wir den Fourgon bereits im Park fanden. Derselbe war Abends den Train-Pferden nach-  
gefahren, nach erhaltenem Befehl beim Wirthshause, dessen Existenz man vorausgesetzt hatte, während weder Kossbauern noch Spengelried ein solches besitzt, zu warten. Die Trainsoldaten mit ihren Pferden verloren sich nach und nach vorweg in die Häuser, — endlich waren alle verschwunden und der den Wagen begleitende Korporal weiß sich in Nacht und Nebel nicht mehr zurecht zu finden; fährt immer zu, das „Wirthshaus“ zu suchen, bis er endlich in Laupen zwar ein solches findet, des steilen Weges wegen jedoch nicht mehr zurückkam. Er entschließt sich daher, nach Gümnenen zu fahren, hat jedoch, da er von Murten her in dieses Dorf einfährt, Mühe, sich bei dem Vorposten Einlaß zu verschaffen; endlich eingelassen, übernachtet er da und kommt dann Morgens in der Frühe in Allenlüssen an.

Der Mann mit gebrochenem Arm wurde, auf einem nach Bern zurückkehrenden Fourage-Wagen, in den dortigen Spital gebracht; wir aber zogen aus der Geschichte mit dem Fourgon die Lehre, daß derselbe unter die unmittelbare Aufsicht eines Offiziers zu stellen sei, sobald nicht in unmittelbarer Nähe des Parks kantonniert oder bivouakirt werde.

Nachdem am 12. November Morgens sämtliche Batterien im Park bei Allenlüssen bespannt worden

waren, wurde der Marsch über Gümnenen gegen Murten zu fortgesetzt.

Senselbst Gümnenen trafen wir auf bedeutende Infanterie-Korps, wohl zur Brigade Kurz oder Frey, II. Division, Burckhardt, gehörend, die wir einholten.

Nota. Die II. Division, Burckhardt, hatte ihre I. Brigade, Bontems, zu Neuenegg; dieselbe sollte am 12. durch Laupen über die Saane gegen Freiburg zu marschiren. Die II. Brigade, Frey von Brugg, sollte Gümnenen, wo sie sich versammelte, am 11. verlassen und am folgenden Tage ebenfalls gegen Freiburg marschiren. Die III. Brigade, Kurz, sollte am 11. gegen Murten marschiren und am 12. gegen Freiburg vorrücken. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 8.)

Die II. Brigade, Frey, welche vom Emmen-  
thal herkam, war am 9. in Bern, am 11. in Gümnenen und marschirte am 12. mit zwei Batterien nach Murten, der III. Brigade folgend, welche daselbst die Nacht zugebracht hatte. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 12.)

An den überall auf der Straße zerstreuten Papier-  
stücken konnte man erkennen, daß hier, beim Betreten des freiburgischen Bodens, die Fußtruppen ihre scharfe Munition in Bereitschaft gesetzt hatten.

Ueber die Grenze geschritten, marschirte die Artillerie sehr vorsichtig mit brennender Lunte und die Geschütze vorgezogen. Zu unserer Linken erblickten wir von Zeit zu Zeit, in Kette aufgelöst und die der Straße entlang sich ziehenden Wälder durchsuchend, unsere Bedeckung, eine zürcherische Park-Kompagnie.

Alles deutete darauf hin, daß wir uns auf feindlichem Boden befinden, auch die Haltung der Leute war der Sachlage angemessen, ernst und still.

In Murten wehten auf den Thürmen eidgenössische Fahnen. Senselbst dieses Städtchens wurde ein Halt gemacht, dann noch bis Avenches (Wifflisburg) marschirt, wo man etwa um 3 Uhr Nachmittags eintraf.

Hier vereinigten sich an diesem Abend in einem großen Park, auf der Wiesenfläche zwischen dem Städtchen Avenches und dem Murtensee, 6 schwere Batterien.

*Nota.* Die Reserve-Artillerie langte am 12. in Wifflisburg an. Dasselbst wurde der Park errichtet, während die Mannschaft und die Pferde in der Nähe bivouakirten. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 12.)

Es waren dies 3 12Pfünder-Kanonen-Batterien, Diezy von Bern, unsere Nr. 23 von Bern, Zuppinger von Zürich, mit Material nach neuem eidg. System, eine 12Pfünder-Kanonen-Batterie, waadtländische Reserve, mit Material nach Gribouval-System; eine Batterie halb 12Pfünder-Kanonen, halb 24Pfünder-Haubitzen, nach eidg. System laffetirt, Hauptmann Ringier, Aargauer-Reserve, und die 24Pfünder-Haubitz-Batterie, Weber, von Solothurn-Bern; während der Nacht kam noch dazu die 12Pfünder-Kanonen-Batterie, Paravicini<sup>1)</sup>, von Basel-Stadt.

Die Mannschaft und Pferde unserer Batterie wurden nach Donatyre, 20 Minuten von Avenches, ganz nahe der freiburgischen Grenze, einquartirt. Die Quartiere waren im Ganzen gut; dasjenige der Offiziere, beim Syndic des Ortes, einem wohlhabenden, gebildeten Manne, kruzbraven Waadtländer alten Schlages, ausgezeichnet.

Vielen Spaß machte uns die Haltung und Ausrüstung der Bürgergarde von Donatyre, deren Wachtposten, mit strikter Beobachtung aller militärischen Formen, von uns abgelöst wurde.

Da Abends, aus Mangel an Befehl, welcher erst spät in der Nacht einlangte, die Mannschaft und Pferde in die sehr zerstreuten Quartiere hatten entlassen werden müssen, ohne daß für den Morgen die Stunde des Ausbruches hatte angezeigt werden können, so mußte Morgens in der Frühe Generalmarsch geblasen werden.

Nach Befehl sollte die Batterie im Park bei Avenches um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens bespannt sein; mit Mühe brachte man's durch wiederholtes Generalmarsch- und Appellblasen dahin, um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr in Donatyre marschfertig zu sein. Bei strömendem Regen wurde abmarschirt und um 7 Uhr stand die Batterie zum Abmarsch bereit bei Avenches im Park; dieselbe war lange allein auf dem Platze und es dauerte eine gute Stunde bis nach und nach Mannschaften und Pferde auch der übrigen Batterien eingetroffen waren und man endlich abmarschiren konnte.

Der Marsch ging nun den 13. November Morgens durch das Städtchen Avenches nach Dombidier und von da über Chandon und Grolley gegen Freiburg. — Da die Straße beständig über waldige Höhen und quer durch tief eingeschnittene Thäler sich zieht, auch an mehreren Stellen die Straße durch Verhaue gesperrt war, so war bei dem schlechten Wetter der Marsch langsam und beschwerlich, hingegen von den Höhen herab imposant anzuschauen. — Die 7 Batterien schwerer Artillerie mit 4 Bataillonen und eini-

gen Schützenkompagnien Bedeckung (detaschirte Brigade Hauser und Müller von Zug) bildeten eine Kolonne von wenigstens  $\frac{3}{4}$ —1 Stunde Länge.

*Nota.* Eine von der III. Division detaschirte Brigade, welche unter dem Befehl des eidgenössischen Obersten Müller von Zug gestellt worden war, rückte am 12. bis Wifflisburg und die Umgegend vor, um am folgenden Tag die Bedeckung der Reserve-Artillerie zu bilden. Die andere detaschirte Brigade, unter dem Befehl des eidgenössischen Obersten Hauser, langte am 12. in Murten an und brachte dasselbst die Nacht zu. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 12 und 13.)

Einen drückenden Eindruck machten auf uns die verlassenenen Dörfer auf freiburgischem Boden; nur hier und da sah man ein altes Weib oder einige Mädchen und Kinder schüchtern auf die Straße kommen; die ganze männliche Bevölkerung war beim Landsturm. Im ersten freiburgischen Dorfe, das wir betraten, in Dombidier, sahen wir jedoch auch einige alte Männer sich herauswagen; der eine brach in Thränen aus, als er die immense Kolonne vorbeimarschiren sah und meinte: „Oh! les notres se rendraient de suite s'ils voyaient ces masses de troupes et de gros canons.“

In Grolley, wo der große Generalstab für die Nacht vom 12. auf den 13. sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, trafen wir auf ein Berner Bataillon, das hier bivouakirt hatte.

*Nota.* Die Befehle, welche den Waffenstillstand den verschiedenen Korps mittheilten, wurden (in Belfaur) ausgefertigt, worauf sich der große Generalstab nach Grolley begab. Dieses Dorf war von einem Berner-Bataillon besetzt, aber von seinen Bewohnern verlassen. Es boten sich nicht die geringsten Hülfsmittel dar; man mußte selbst, um Kerzen zu kaufen, nach Wifflisburg senden; eine nothwendige Vorsicht in einer so langen finstern Nacht, in welcher man die Alarmirung durch den Landsturm befürchten mußte. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 15.)

Die Mannschaften stunden in dichten Reihen, in ihre dunkeln Mäntel gehüllt, an der Straße. Im Hintergrunde brannten noch die Bivouak- und Koch-Feuer, in der Mitte des Lagers sah man die Trommeln aufgeschichtet und die Fahne dabei aufgepflanzt; für uns alle ein ganz neuer Anblick! Bald sollten wir jedoch ebenfalls dies Leben beginnen.

Eine kleine halbe Stunde später erreichten wir nämlich die Höhe von Rosiere, einem sehr schön gelegenen Landgute eines Hrn. von Diesbach von Freiburg. Auf der Seite gegen Freiburg senkt sich, von der Höhe, das Terrain, in der Mitte, wo die Straße läuft, etwas vertieft, gegen das Dorf Belfaur hinunter, dessen Kirchthurm man in  $\frac{1}{4}$  Stunde Entfernung aus Bäumen und Häusern hervorragen sieht. Jenseits Belfaur erheben sich in  $\frac{3}{4}$  Stunden Entfernung die Freiburg umgebenden Höhen, welche durch starke Redouten vertheidigt waren.

<sup>1)</sup> Nunmehr Oberst im Generalstab.

Auf der Senkung gegen Freiburg zu nun wurde die Kolonne, rechts und links der Straße, beiderseits an den Wald gelehnt, parkirt. Unsere Batterie Nr. 23 erhielt ihren Lagerplatz unmittelbar an der Straße, links derselben, angewiesen; vor der Artillerie und auf beiden Flanken dem Walde entlang lagerte die Infanterie-Bedeckung.

*Nota.* Unterdessen war die Reserve-Artillerie vollständig über Dombidier angelangt. Auf ihrem Marsche hatte sie verschiedene Hindernisse zu überwinden, welche sie jedoch nicht aufzuhalten vermochte. Sie fuhr vorwärts Grolley, links von der Straße von Freiburg, nahe bei dem Schlosse von Rossiere, auf. Die beiden Reserve-Brigaden folgten ihr. Diejenige des Obersten Müller bivouakirte ganz in der Nähe, die des Obersten Hauser rückte bis gegen Velfaur vor und nahm ihr Bivouak hinter diesem Dorfe. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 15.)

Am Mittag war man, ganz durchnäst, in Lully angelangt;  $\frac{1}{2}$  Stunde später erhielt man Befehl zu bivouakiren. Mittlerweile hatte sich das Wetter gebessert und es wurde nun Holz, Stroh, Heu und Hafer für die Pferde, letzterer in ganzen ungebrochenen Garben, in Menge aus dem nahen Dorfe herbeigebracht, wozu sich unsere Leute eines im Dorfe requirirten Pferdes und Wagens bedienten. — Man vertheilte ferner Fleisch und Brod und Wein und Käse aus den Kellern des Schlosses Rossiere. Hier ist zu bemerken, daß unsere Leute sich bei der durch einen ehemaligen Pächter des Hrn. v. Diesbach aus Mache angestifteten Ausräumung der Keller von Rossiere erst zu betheiligen anfangen, als sie bemerkten, daß ihre Kameraden anderer, dem Hause näher gelagerter Batterien im Besitze von Käse seien und erfahren hatten, woher derselbe komme. Die Batterie Nr. 23 kam in Besitz von 4—5 Stück, wovon einige von einer andern Batterie auf Befehl des Oberstlieut. Denzler derselben hatten abgegeben werden müssen.

Der Käse wurde als der Batterie gehörend erklärt und immer nur auf Befehl des Hauptmanns davon ausgetheilt, wenn es an andern Lebensmitteln fehlte; eigenmächtige Aneignung von Käse mit strenger Strafe bedroht, welche auch einige Mal in Anwendung kam. Der Rest dieses Käses wurde am Abend vor der Rückkehr nach Bern, am Ende des Feldzuges, in Walkringen, unter die Mannschaft vertheilt. Die Offiziere gaben sich das Wort, von diesem gewaltsam requirirten Gute nichts zu genießen und haben es auch getreulich gehalten.

Die Pferde wurden ausgespannt und an die zwischen Geschütze und Caissons gespannten Schlepptaue und Zugseile, auch an die Hinterwagen der Caissons gebunden; Roch- und Bivouak-Feuer wurden angezündet und bereits war die Suppe halb gekocht, als etwa um 2 Uhr Nachmittags auf dem rechten Flügel aus dem nahen Walde einige Schüsse fielen! Plötzlich erkönte der Ruf: „der Landsturm! der Landsturm!“ und überall wurde Generalmarsch geblasen.

*Nota.* Dagegen wurde das Hauptquartier des Generals zu Grolley durch Alarmirungen be-

unruhigt und zwei Mal sah man sich genöthigt, aus dem Bivouak zu marschiren. Schüsse, welche in dem naheliegenden Gehölze abgefeuert wurden, ließen vermuthen, daß Landstürmler sich daselbst befänden und das Hauptquartier anzugreifen beabsichtigten. Starke Feldwachen wurden ausgestellt und die Vorposten weit vorgeschoben; von da hinweg blieb alles ruhig. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 18.)

In 5 Minuten war alles marschfertig und aufgegeben. Die Batterie Zuppinger, 12Pfünder von Zürich, wurde auf der Seite, wo die Schüsse hergekommen waren, südlich vom Schlosse Rossiere, aufgeföhren und Kartätschen geladen, einige Jägerkompagnien zum Durchsuchen des Waldes beordert. Keine Spur war jedoch vom Feinde zu finden, und nach  $\frac{1}{2}$  Stunde wurde das Bivouak wieder bezogen, fertig gekocht und von da an ungestört der Ruhe gepflogen.

Schon frühe im Nachmittage hatten wir bei unserer Batterie geglaubt, auf einer der gegenüber liegenden Freiburg deckenden Höhen ein bedeutendes Truppenkorps zu entdecken, sowie etwas weiter weg und mehr nach der Linken eins der feindlichen Werke.

Eine kleine Stunde vor Einbruch der Nacht dann hörte man in dieser Gegend plötzlich ein ziemlich heftiges Kanonen- und Kleingewehrfeuer beginnen; wir sahen ganz deutlich das Blitzen des Geschützes und den Pulverrauch bei den erwähnten, von uns früher entdeckten Schanzen der Redoute von Vertigny; bis in die Nacht dauerte das Feuer fort.

*Nota.* Der Kommandant des Genie (Oberstlieut. Gatschet) hatte sich zum Kommandanten der I. Division begeben, um persönlich die Errichtung von Verschanzungen vorwärts des Gehölzes von Cormanon zu leiten. — Ein freiburgischer Parlamentär kam nach Villars, um vom Kommandanten dieser Division einen Waffenstillstand von einer Stunde zu verlangen, wofür er als Beweggrund angab, daß die Regierung mit dem General in Unterhandlung sei. Dieser Waffenstillstand wurde nur unter der Bedingung gestattet, daß der Landsturm das Gehölz von Cormanon verlasse; eine Bedingung, welche übrigens unnöthig gewesen war, weil ein eidg. Bataillon soeben dieses Gehölz besetzt hatte. — Indessen wurde die rechte Flanke der Division durch Landstürmler beunruhigt, welche im Wäldchen aufgestellt waren, das sich nahe bei Villars befindet und mit dem Gehölze von Perraulles verbunden ist. Die Befehle wurden gegeben, dieses Wäldchen zu säubern. Der Kommandant der Division kehrte nach Matran zurück. Daselbst angelangt, erhält er die Nachricht von dem Waffenstillstande, welchen der General bis um 7 Uhr des folgenden Morgens gewährt hatte, und theilte die Befehle an seine Division, ihre Stellungen nicht zu überschreiten. Unglücklicher Weise konnten diese Befehle wegen der Entfernung und des Zustandes der Wege nicht überall zu rechter Zeit anlangen.

Die Vorposten befanden sich zu nahe bei der Redoute von Vertigny; zwei Offiziere der eidg. Armee hatten deswegen eine Unterredung mit dem Kommandanten derselben. Sie zogen sich zurück, ein jeder auf seine Seite. Aber noch bevor unsere Offiziere aus der Schußweite der Schanze waren, erhielten sie eine Ladung aus derselben; die eidg. Scharfschützen antworteten, das Geschütz donnerte und das Gefecht war im Gange. Das Bataillon Rolens, geführt vom Kommandanten der Brigade (F. Veillon) und gedeckt auf der Flanke von der Scharfschützen-Kompagnie Gytel, welche den Landstürmern antwortete, die sich in einem Gehölze links befanden, marschirte vorwärts. Diese Truppe bewies große Tapferkeit; sie rückte vor bis an den Graben der Schanze; allein sie konnte denselben nicht überschreiten, und das Gerücht, welches sich plötzlich verbreitete, die Schanze sei unterminirt, veranlaßte sie, sich zurückzuziehen und ihre Stellung wieder einzunehmen. Sie hatte sieben Töbte und fünfzig Verwundete. Dieser Verlust ist sehr zu bedauern, da er völlig unnöthig war. Man kann unsern Truppen allzugroße Verwegenheit vorwerfen; aber das beweist nur, was von ihnen für den entscheidenden Kampf zu erwarten ist. Wenigstens kann man ihnen nicht vorwerfen, einen Waffenstillstand gebrochen zu haben, von dem sie keine Kenntniß hatten, als der Angriff von feindlicher Seite begann. Der Zufall spielte in dieser Angelegenheit eine verderbliche Rolle. Es scheint, es ließen einige Schüsse, welche aus einem der nahe gelegenen Gehölze fielen, die Vertheidiger der Schanze glauben, daß sie umgangen seien und von der Seite der Rehle angegriffen würden, und hätten sich so verleiten lassen, das Feuer zu beginnen. Das ist wenigstens das Ergebniß der Untersuchung, welche der Oberbefehlshaber, der von diesem Ereigniß schmerzlich berührt war, anordnete. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 16—18.)

Unsere Leute waren sehr aufgeregt und wären gar zu gerne ihren Kameraden zu Hülfe geeilt. Der Rest der Nacht verlief nun ruhig im Bivouak. Gegen Mitternacht wurden die Verwundeten vom Gefechte bei Vertigny auf mehreren Wagen am Bivouak vorbeigebracht nach Wisflisburg geführt, es waren Leute von einem Waadtländerbataillon der I. Division (Millet).

**Nota.** Der übrige Theil der Nacht verging ruhig in der I. Division und man konnte die Verwundeten nach Wisflisburg bringen. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 18.)

Abends circa 9 Uhr kam der Brigade-Adjutant, Oberlieutenant Ami Girard, an's Feuer, um welches sich die Offiziere der Batterie Nr. 23 gelagert hatten, und fragte, wer von uns mitgehen wolle, für den Stab drunten im Dorfe Belfaux eine Laterne und einige Köffel zu holen. Ich erklärte mich bereit dazu und machte mich im bloßen Mantel (der Rock hing noch zum Trocknen am Feuer) und unbewaffnet

mit Oberlieut. Girard auf den Weg. Beim ersten Hause rechts im Dorfe Belfaux klopfen wir an; es war eine Schmiede. Nach langem vergeblichen Klopfen wurde endlich aufgemacht und ein baumstarker Schmiedegessele fragte, was wir verlangen? Wir brachten unser Anliegen an, worauf er uns durch einen langen Gang ins Wohnzimmer der Familie führte, die aus mehreren Personen jeden Alters und einigen stämmigen Burschen bestehend, da versammelt war. Leicht hätten uns diese Leute auf die Seite schaffen können, ohne daß man je die Urheber der That hätte entdecken können; wir fanden aber die freundlichste Aufnahme und erhielten eine Laterne mit Dellampe und einige Köffel, die wir andern Tages zurückzugeben versprochen und auch richtig wieder abgeliefert haben.

Auf dem Rückwege jedoch fiel die Dellampe um und entleerte sich; wir sprachen daher in dem den Jesuiten gehörenden Landhause au Bois, zwischen Belfaux und Rosiere, zu, vor welchem das Bataillon Knechtenhofer, kommandirt durch Major Fritz Seiler, bivouakirte. Das Offizierskorps hatte sich im Hause eingerichtet und wir konnten uns da leicht einige Wachskerzen für unsere Laterne verschaffen. Major Fritz Seiler hatte sich natürlicherweise den Keller des Hauses öffnen lassen; daher denn auch das ganze Bataillon, besonders die Herren Offiziere sich in höchst fröhlicher Stimmung befanden. Einen eigenthümlich malerischen Anblick bot hier das Bivouak mit seinen Feuern und Soldatengruppen unter der prachtvollen, doppelten Linden-Allee vor dem Hause. Weit imposanter aber war das Feuermeer, das sich mit geringen Unterbrechungen auf alle umliegenden Höhen in der Ausdehnung von einer guten Stunde erstreckte und von den zahllosen Weirachfeuer der II. Division, Burthardt, und der unsern hervorgerufen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

### Hinterladungsgewehre.

Sicherem Vernehmen nach soll der Antrag der Kommission für Prüfung der Hinterladungsgewehre dahin gehen:

- 1) Dem Bundesrathe das System Milbank zur Umänderung der Gewehre kleinen Kalibers zu empfehlen. Mit dieser Umänderung könnte sogleich begonnen und also bis in einem Jahre eine hinlängliche Anzahl zur Bewaffnung des Auszuges beschaffen werden.
- 2) Der Bundesversammlung zu neuen Anschaffungen das Repetir-Gewehr Henry-Winchester vorzuschlagen. Von diesem Gewehre soll die nöthige